



Foto: Wilfried Höst

folgern den Weg bereiteten, zugleich aber auch den Neuerungs-Wind aus den Segeln nahmen. Bei den jüngeren Projekten stellen sich vor allem Günter Krämer und Barrie Kosky der welterklärenden Dimension der Tetralogie. Der eine, in Paris, mit großen Bildern und altmeisterlicher Gelassenheit. Der andere, in Hannover, mit überschäumender Lust an der provokativen Revue.

In Deutschland wandelt derzeit Regieveteran Hansgünther Heyme mit seinem Zweistädte-Ring Halle/Ludwigshafen in der Nähe dieses Pfades. Während sich Achim Freyer in Mannheim und André Bückler in Dessau auf einen dezidiert artifiziiellen Ansatz zurückziehen, konzentrierten sich erstaunlicherweise auch Vera Nemirova (Frankfurt) und zu drei Vierteln auch Andreas Kriegenburg (München) auf eine Binnenperspektive.

Damit lassen sich alle erforderlichen Räume mühelos imaginieren. Wobei der gedankliche Brückenschlag zu Wieland Wagners neubayreuther *Tabula-rasa*-Ansatz auf der Hand liegt. Diese demonstrative Radikalität in der Reduktion bleibt allerdings mehr eine historische Reminiszenz, als dass sie zum Ausgangspunkt für eine in die Wirklichkeit ausgreifende Deutung wird. Natürlich gelingen Nemirova auch triftige Verweise solcher Art. Wenn am Ende der „Götterdämmerung“ Brünnhilde mit großer Geste und einem Lichtblitz metaphorisch den Ring, samt aller offenen Fragen, an die Zuschauer zurück gibt, dann ist das der Coup in einem ansonsten matt geratenen Finale. Im „Rheingold“ hatte die jetzt wiederholte Platzierung der Götter in den Seitenlogen des erleuchteten Zuschauerraumes deutlich mehr

Viele Wege führen nach **Walhall**

Vor dem Wagnerjahr 2013 hat das Ausnahmekunstwerk Konjunktur: „Der Ring des Nibelungen“ wurde in Frankfurt und München bereits geschlossen, in Halle/Ludwigshafen und Mannheim wird noch geschmiedet, Dessau hat gerade begonnen. Ein Überblick.

JOACHIM LANGE

Im weiten Bogen um Bayreuth herum und das Jubiläumsjahr 2013 vor Augen, herrscht in den Ring-Werkstätten ein solcher Hochbetrieb, dass selbst ein Spezialist fürs Außergewöhnliche wie Klaus Zehelein, schon mal von einem *zu viel* grummelt. Sei's drum. Noch sind nicht nur die Hochburgen der Opernlandschaft sondern auch ihre mittleren Verteidiger in der Lage, mit überzeugenden Beiträgen zum Thema aufzuwarten.

In Bayreuth darf man wohl bei Frank Castorf neben all seinem Dekonstruktionsfuror auch mit Bruchstücken eines kapitalismuskritischen Welterklärungsseifers rechnen. Der ist seit den 70er Jahren mit den Namen Joachim Herz (Leipzig) und Patrice Chéreau (Bayreuth) verbunden, die allen Nach-

Dabei lassen sich beide jeweils auf einen ästhetischen Nenner bringen. In Frankfurt liefert ihn die Ringscheibe, in München sind es die Menschenbilder. Wobei München Frankfurt in Sachen Tempo und Eventumrahmung dann doch abhängte. Neben Romeo Castelluccis eindrucksvollen Installationen fügte sich selbst das spektakuläre Projekt des auf nackte Massen spezialisierten Fotografen Spencer Tunick an der Isar als rot und golden glänzende Verlängerung der Menschenbilderei Kriegenburgs auf den Opernvorplatz schlüssig ein (siehe Seite 6/7).

Vera Nemirovas Frankfurter „Ring“ wurde schon deshalb rund, weil Jens Kilians gewaltige Scheibe aus vier einzeln beweglichen Ringen Logo und Bühnenkern des Unternehmens ist.

Dringlichkeit entfaltet. Verursacht die Bebilderung des Walkürenrittes mit einem Bundeswehr-Ehrenbegräbnis, als Durchgriff vom Archaischen auf die Gegenwart, noch einen leichten Rückenschauer, so wirken die Rheintöchter, wie sie da in der „Götterdämmerung“, mit dem Pappschild „Rettet den Rhein“ und einem Megaphon in ihrem Schlauchboot herum gestikulieren, eher wie ein schwacher Reflex auf die Occupy-Demonstranten, die vor der Oper in der Bankenmetropole campierten. In der Personenführung Nemirovas sorgt nicht nur Kostümbildnerin Ingeborg Bernerth auch für unfreiwillige Komik. Am Ende des „Siegfried“ etwa streift Brünnhilde im Nachthemd auf dem Felsen (sprich der Scheibenmitte) mit Minipferdchen und einer Sparflammen-Waberlohe ringsherum

die Parodie, obwohl das ironiefrei und liebestot-ernst gemeint ist.

Die stärkste Szene, Gunthers Trauer um den toten Siegfried, bringt die Qualitäten und Grenzen dieses Ringansatzes auf einen Nenner: mit atemberaubender kammerpielartiger Präzision, macht Nemirova hier aus der fundamentalen Trauer über einen gescheiterten Weltenrettungsversuch jene über eine tragisch verratene Blutsbrüderschaft. So weckt gerade Nemirovas überzeugend ausgespielte, präzise der Musik verpflichtete Personenführung mit ihrer bewussten Konzentration auf das Familiäre, Zwischenmenschliche den Wunsch nach etwas mehr Blick über den privaten Tellerrand hinaus.

An diesem Punkt geht **Andreas Kriegenburg in München** weiter. Bei ihm wird durch eine ausbrechende Geschäftigkeit an Reißwölfen und Computern auf den gläsernen Gängen der Macht eine Art moderner Regimewechsel imaginiert. Überhaupt hat er mit seiner „Götterdämmerung“ zu guter Letzt noch die Kurve in die Gegenwart gekriegt, obwohl es auf Harald B. Thors Bühne von Anfang an bildmächtig und assoziationsoffen zugeht. Die frappierendste Idee aber ist der Bewegungschor. Menschenbilder werden so ganz wörtlich, wenn auch mit unterschiedlicher Überzeugungskraft, zu Bildern aus Menschen. Sie sind nicht nur als schleppende Nibelungen unterwegs, sondern wogen faszinierend als Rhein, deuten die Zinnen von Walhall an, wer-

Viermal holde Rheintöchter:

- 1** Okka von der Damerau, Eri Nakamura und Angela Brower in München,
- 2** Ines Lex, Sophie Klußmann und Sandra Maxheimer in Halle,
- 3** Katharina Göres, Anne-Theresa Møller und Andrea Szanto (mit Karsten Mewes) in Mannheim,
- 4** Katharina Magiera, Jenny Carlstedt und Britta Stallmeister (mit Lance Ryan) in Frankfurt.



2



3



4

Foto: Gert Kiermeyer

Foto: Hans Jörg Michel

Foto: Monika Rittershaus

bleibt alles anders

Spielzeit 2012/2013

Großes Haus

22. September 2012 WAS IHR WOLLT

von William Shakespeare | Inszenierung Mark Zurmühle

29. September 2012 ALLE SECHZEHN JAHRE IM SOMMER

von John von Düffel | Inszenierung Erich Sidler

13. Oktober 2012 GEISTER IN PRINCETON

von Daniel Kehlmann | Inszenierung Antje Thoms

03. November 2012 HAIR

Musical von Galt McDermot | Inszenierung Mark Zurmühle

15. Dezember 2012 AM SCHWARZEN SEE (Arbeitstitel)

von Dea Loher | Inszenierung Wojtek Klemm

19. Januar 2013 DER NACKTE WAHNSINN

von Michael Frayn | Inszenierung Michael Keßler

09. Februar 2013 ZUR SACHE! (UA) (Arbeitstitel)

von andcompany&Co. | Inszenierung andcompany&Co.

09. März 2013 MUTTER COURAGE UND IHRE KINDER

von Bertolt Brecht | Musik Paul Dessau |

Inszenierung Felix Rothenhäusler

06. April 2013 ROTLICHT (UA) (Arbeitstitel)

von werkgruppe2 | Inszenierung werkgruppe2

27. April 2013 FLEISCH IST MEIN GEMÜSE

von Heinz Strunk | Inszenierung Antje Thoms

08. Juni 2013 DER HAUPTMANN VON KÖPENICK

von Carl Zuckmayer | Inszenierung Mark Zurmühle

junges schauspiel

30. September 2012 PETERSSON UND FINDUS 4+

von Sven Nordqvist | Inszenierung Thomas Esser

11. Oktober 2012 DIE VERWANDLUNG 15+

von Franz Kafka | Inszenierung Joachim von Burchard

02. November 2012 SWITSCHERN (UA) 14+ (Arbeitstitel)

Jugendproduktion | Inszenierung Martin Thamm

24. November 2012, Großes Haus PIPPI LANGSTRUMPF 6+

von Astrid Lindgren | Inszenierung Joachim von Burchard

15. Februar 2013 VERRÜCKTES BLUT 15+

von Nurkan Erpulat und Jens Hillje | Inszenierung Nico Dietrich

01. März 2013 HASENLAND 7+

ein Klassenzimmerstück für Grundschulen und 5. Klassen |

von Reihaneh Youzbashi Dizaji | Inszenierung Swantje Möller

20. April 2013 DIE BREMER STADTMUSIKANTEN 8+

frei nach den Brüdern Grimm | Inszenierung Joachim von Burchard

Deutsches Theater in Göttingen

Theaterkasse 0551 4969-11

Theaterplatz 11, 37073 Göttingen

www.dt-goettingen.de

dt

den zum vielarmigen Wurm oder umwabern Mimes Verzweiflung oder Erdas Orakeln.

Anfangs schleicht sich mit dialektischem Witz ein kapitalismuskritisches Klartext-Bild, wie das der Riesen, die auf großen Würfeln aus gepressten Arbeitern hereingeschoben werden, nur sporadisch ein. Voll dunkler Poesie ist diese Metaphorik, wenn der Baum in Hundings Hütte voller Leichen hängt oder im Siegfried artistisch aufragende Menschenbäume Waldatmosphäre imaginieren. Zur ausgelassenen Gaudi wird es, wenn beim Schwerteschmieden zum lodernden Übermut der Musik ein Club von begeisterten Jungwagnerianern offensichtlich einen Nothung-Workshop abhält. Um dann am Ende doch noch in der Nornenszene der „Götterdämmerung“ in einem beklemmenden Bretterverschlag zwischen verstrahlten Katastrophenopfern und dann in der Hochglanzfassaden-Welt der Gibichungen anzukommen, wo die großen Meineide auf einem Tisch geschworen werden, der dem Eurozeichen nachgebaut ist.

Kriegenburgs Versuch, mit seinen Menschen-Bildern in einer Melange aus intellektueller und optischer Opulenz zum Kern der Geschichte vorzudringen, birgt auch Gefahren. So überschreiten die dienstbaren Wasserglas-Träger zwischen Siegmund und Sieglinde in der „Walküre“ die Grenze des Plausiblen und zerstören den intimen Charakter der Szene. Auch die minutenlange Stampfantomime der Rösser vor dem Walkürenritt ist vor allem unfreiwillig komisch. Im „Siegfried“ verkauft sich Kriegenburg unter Wert, wenn er die

in der Wissenswette verpackten Rückblenden eins zu eins bebildert. Mit seiner Personenführung bleibt er zwar oft hinter den Erwartungen an einen Schauspielregisseur (und auch hinter Nemirovas Vorlage) zurück. Insgesamt freilich obsiegt er mit der Kraft seiner Bilder dann doch.

Hansgünther Heyme sucht in seinem beim „Siegfried“ angelegten Zweistädte-Ring für **Halle/Ludwigshafen** (Karlheinz Stefens mit einem Ensemble und zwei Orchestern) einen Pfad zwischen erkennbar handgemachtem Theater und Visionärem. Als optisches Leitmotiv hat er sich dafür als sein eigener Ausstatter eine omnipräsente Asservatenkammer der Geschichte gebaut. In Riesenregalen werden Utensilien der Toten verwahrt. Das Personal erinnert ans bürgerliche 20. Jahrhundert. Gemäßigt in die Gegenwart geöffnet, lässt er schon mal eine Wölfin- und Hunding-Motorrad-Gang auftauchen oder Wotan an der Bar einkehren, bevor er dann im Siegfried als großer Strippenzieher durch jede Szene wandert. Wenn es irgendwie geht, liefert Heyme handgemachtes Theater ohne technischen Angeber-Ehrgeiz. Er erzählt deutlich und klar mit Qualitäten eines vokalen Kammerspiels, das sich nicht nur selbst genügt. Man erkennt durchaus das gute alte, bei Heyme geläutert entspannte Regietheater, das etwas mehr sagen will, als man sowieso hört. Und ist nicht verstimmt!

In **Mannheim** dagegen lässt **Achim Freyer** bislang die Welt Welt sein, entwirft sein ganz eigenes Bilder- und Symboluniversum, was zumindest in der „Walküre“, und da auch musika-

lich von Dan Ettinger im Graben beglaubigt, eine eigene Suggestionskraft entfaltet. Wer denn in der Doppelstadt Mannheim/Ludwigshafen auf die Idee kommt, sich die beiden wohl am dichtesten platzierten „Ringe“ anzuschauen, wird jedenfalls keine Wiederholungen finden.

Das gilt analog auch für den mit der „Götterdämmerung“ gestarteten **Des-sauer Ring**, bei dem sich **André Bücker** mit ausgeprägtem Formwillen, stellenweise aber (allzu) weitgehend auf eine Adaption jener Bauhaus-Ästhetik einlässt, die der Stadt vor Jahrzehnten überragende Bedeutung verschaffte. Weil dabei aber eine „Raum-Zeit-Maschine“ zum ästhetischen Prinzip wird, triumphieren die faszinierende Bühne (Jan Steigert), die Projektionen (Frank Vetter, Michael Ott) und die schlem-

mernden Kostüme von Suse Tobisch über den Inhalt, ja sogar über die Musik. Was beim völlig sinnfrei verflimmerten Trauermarsch sogar zum Ärgernis wird.

In allen Fällen belegen die musikalischen Resultate, alles in allem, die Leistungsfähigkeit der Häuser. Dabei muss nicht nur Mannheim mit einem schwachen „Rheingold“ auskommen, in Frankfurt schwächelt zumindest der „Siegfried“, in München gar die „Walküre“. Vokal schöpft man aus einem Pool von bewährten und neuen Wagnersängern, mit denen sich das Wort von der Krise des Wagneresangs jedenfalls nicht belegen lässt. Dabei gibt es selbst bei den kleineren Häusern mehr Ausreißer nach oben als Enttäuschungen. So ist der Hallenser Siegfried Andreas Schager ebenso

eine Entdeckung wie Catherine Naglestadts Siegfried-Brünnhilde in München. Maßstäbe setzten Lance Ryan mit seinem Münchner Jung-Siegfried oder Johannes Martin Kränzle mit seinem Gunther in Frankfurt. In München erwies sich Nina Stemme schließlich als die aktive Götterdämmerungs-Brünnhilde schlechthin. So wie Sebastian Weigle mit dem Museums- und Opernorchester Frankfurt und Kent Nagano mit der Bayerischen Staatskapelle ihre Ringsouveränität demonstrierten, so lieferten auch Karl-Heinz Steffens mit seinen Orchestern in Halle und Ludwigshafen und Antony Hermus mit der Anhaltischen Philharmonie in Dessau den Belege dafür, dass Wagners Tetralogie auf dem Boden der deutschen Theaterlandschaft immer noch wachsen und gedeihen kann. **T!**



Landestheater Schwaben



Großes Haus

KABALE UND LIEBE --- > Bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Schiller

REINEKE FUCHS --- > Fabelhaftes Singspiel mit den Texten von Johann Wolfgang Goethe

NILS HOLGERSSON --- > Märchen von Inga Hellqvist

DER TOD UND DAS MÄDCHEN --- > Stück von Ariel Dorfman

KATZELMACHER --- > Bühnenstück von Rainer Werner Fassbinder

ANTIGONE // ELEKTRA --- > Zwei Tragödien von Sophokles

15. Landesbühnentage 07.06. – 16.06.13

Das ist mein Leben - Ein inklusives Theaterprojekt der Untertallgäuer Werkstätten in Kooperation mit dem Landestheater Schwaben und der Lechwerke AG

STUDIO

DIE BEICHTE --- > Stück von Felix Mitterer

DIE GANZE WELT --- > Stück von Theresia Walser und Karl-Heinz Ott

SO ODER SO – HILDEGARD KNEF --- > Monolog mit Gesang von Gilla Cremer

CaféhausBühne

99 LUFTBALLONS (UA) --- > Musikalische Revue im Stil der 80er Jahre

KOMA --- > Jugendstück von Lisa Sommerfeldt

www.landestheater-schwaben.de

50 JAHRE KOMÖDIE

18.07.2012 - 31.08.2012 **EKEL ALFRED - EIN HERZ UND EINE SEELE**

Komödie nach der gleichnamigen Fernsehserie von Wolfgang Menge
Mit Georg Troeger, Christian Rucker u.a.

05.09.2012 - 18.10.2012 **MÄNNER GESUCHT**

Eine musikalische Partnersuche von Daniel Ris
Mit April Hailer, Andrea Spatzek, Anna Montanaro u.a.

24.10.2012 - 08.12.2012 **DISKRETION EHNESACHE**

Schwank von Lewis Easterman (deutsche Erstaufführung)
Mit Kalle Pohl, Thorsten Hamer, Katrin Filzen u.a.

12.12.2012 - 09.01.2013 **WAS BIN ICH WIEDER FÜR EIN SCHELM**

Die große Heinz Erhardt-Revue
Mit Thorsten Hamer, Christine Richter, Christoph Schobesberger

16.01.2013 - 08.03.2013 **ES WAR NICHT DIE FÜNFTE, ES WAR DIE NEUNTE**

Komödie von Aldo Nicolaj
Mit Mirja Boes, Heinrich Schafmeister, Jens Knospe

13.03.2013 - 28.04.2013 **LANDEIER - BAUERN SUCHE FRAUEN**

Komödie von Frederik Holtkamp
Mit Jo Weil, Philipp Sonntag, Antje Lewald u.a.

30.04.2013 - 11.05.2013 **EMIL - "DREI ENGEL"**

Mit Emil Steinberger

15.05.2013 - 29.06.2013 **99 LUFTBALLONS**

Die neue Schlagerrevue von und mit Familie Malente

IN DER
STEINSTRASSE
Komödie
DUSSELDORF

Vorverkauf: Theaterkasse, Steinstr. 23, 40210 Düsseldorf Tel.: 0211 / 13 37 07 • Internet: www.komodie-steinstrasse.de
eMail: info@komodie-steinstrasse.de • Vorstellungsbeginn: Di - Fr 20:00 Uhr, Sa 17:00 Uhr und 20:00 Uhr, So 18:00 Uhr